

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
**Dreihundvierzigster Jahrgang.**

**Nr. 81.**

**Dienstag, den 9. Oktober**

**1883.**

## Bekanntmachung,

### Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Die Königl. Kreishauptmannschaft Dresden hat die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarktorde des hiesigen Bezirks, der Stadt **Meissen**, auf den Monat **August** dieses Jahres folgendermaßen festgestellt:

7 M. 35 Pf. für 50 Kilo Hafer,  
4 " 25 " " 50 " Heu,  
2 " 15 " " 50 " Stroh,

Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, am 2. Oktober 1883.

S. B.:

Gilbert, Bez.-Ass.

## Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Herbstjahrmarkt wird

**Donnerstag, den 18. und  
Freitag, den 19. Oktober**

abgehalten.

Wilsdruff, am 2. Oktober 1883.

Der Stadtrath.

Ficker, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß laut von dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe bestätigten Beschlusses der städtischen Feuerlöschdeputation von jetzt ab bei der Wachabtheilung und Rettungsschaar der Pflichtfeuerwehr Stellvertretungen nicht stattfinden dürfen.

Wilsdruff, am 8. October 1883.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 6. Oktober. Der Kaiser erfreut sich nach einer hiesigen Blättern aus Baden-Baden direkt zugegangenen Mittheilung des allerbesten Wohlbefindens. Trozdem das Wetter nicht besonders günstig ist, unternimmt derselbe täglich Spazierfahrten in die Umgegend, auf welchen ihn wiederholt die Frau Großherzogin von Baden begleitete. Auch während seines Aufenthaltes in Baden erledigt der Kaiser in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten und nimmt in den Mittagsstunden die Vorträge des Generalleutenants von Albedyll und des Wirklichen Geheimen Rathes von Wilmowski, sowie des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Bückler und des Geh. Hofrathes Bock entgegen. Auch der Gesandte in Bern, Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr v. Bülow, befindet sich gegenwärtig noch als Vertreter des Auswärtigen Amtes in Gefolge des Kaisers in Baden, in welcher Eigenschaft er bereits wiederholt vom Kaiser zum Vortrag empfangen worden ist. Des Nachmittags finden dann regelmäßig Diners bei dem Kaiser statt, zu denen in der Regel 16 bis 20 Personen geladen werden, und am Abend besuchen die allerhöchsten Herrschaften gewöhnlich gemeinsam das Theater, nach dessen Schluß dieselben dann auch meist noch zum Thee und Souper vereint bleiben.

Kaiser Wilhelm soll an König Alfons telegraphirt haben: „Ich beklage die Ihnen in Paris zugefügte Beleidigung. Ich weiß übrigens, daß sie sich weit mehr an mich als an Sie wendet.“ So will die Volk. Ptg. wissen.

Die Vorgänge bei dem Empfange des Königs von Spanien in Paris haben in Berlin mehr Mitleid und Berachtung als Zorn hervorgerufen. Es soll nicht an Stimmen auch in leitenden Kreisen gefehlt haben, welche eine Beschwerde der diesseitigen Regierung bei der französischen über die gegen Deutschland fast mehr als gegen den König von Spanien gerichteten Kundgebungen angerathen hatten. Die Regierung ist nicht darauf eingegangen, sondern wird es darauf ankommen lassen, ob sich die Dinge, wie es ja den Anschein hat, im Sande verlaufen oder nicht.

Fast täglich kehren jetzt über Hamburg Schaaren von Auswanderern, arg enttäuscht in ihren Hoffnungen auf das gelobte Land jenseits des Ozeans, aus Amerika zurück. So trafen am Sonntag wieder über 100 Landleute auf dem Hamburger Bahnhofe ein, die der Dampfer „Vesling“ von Chicago aus zurückgebracht hatte, und welche sämmtlich ihre Heimath Ostpreußen wieder aufsuchen. Sie erklärten offen, daß sie den amerikanischen Feldarbeitern nicht gleichkommen konnten die viel schneller, aber auch lange nicht so gründlich arbeiten, wie sie, und daß sie kaum ihren Lebensunterhalt und das Geld zur Rückreise zu erwerben vermochten.

In Frankfurt a. M. ist ein Beamter der Deutschen Vereinsbank mit 70,000 M., die er derselben entwendet hat, flüchtig geworden.

Wien, 5. Oktober. Das serbische Ministerium ist noch unentschieden, ob es schon jetzt die Stupschina aufzulösen soll oder später. Es will vorläufig Zeit gewinnen. Sämmtliche Mitglieder der Stupschina verließen bereits Belgrad. Die Schließung der Stupschina

erfolgte, nachdem Christits erfahren hatte, daß die Radikalen die Bahnkonvention nicht ratifiziren und der Regierung auch anderweitige empfindliche Niederlagen bereiten wollten.

Pest, 6. Oktober. Im Prozeß Rajlath wurden heute die Mörder Spanga, Biteli und Berecz zum Tode verurtheilt; alle drei appellirten.

Paris. Die „Republique française“ meldet, Grevy habe den Ministerpräsidenten beauftragt, den Kriegsminister Thibaudin zur Einreichung seines Entlassungsgesuches zu veranlassen. Das ist erfolgt und der wortbrüchige Thibaudin hat aufgehört, Kriegsminister zu sein. Dem „Temps“ zufolge wäre das Kriegsministerium dem General Sauzier angeboten. Das Demissionsgesuch Thibaudins lautet der „France“ zufolge: Obgleich mich meine politischen Feinde während der Ferien des Parlaments in die von ihnen berechnete Ohnmacht haben versetzen wollen, meine Handlungen dem Urtheile der Vertreter des Landes zu unterwerfen, zögere ich doch nicht, meine Demission zu geben mit der nämlichen Ergebenheit gegen Ihre Person und die Republik, die ich am Tage hegte, wo ich es als meine Pflicht betrachtete, der an meinen Patriotismus gerichteten Aufforderung durch Ueberrahme des Portefeuilles zu entsprechen.

Paris, 6. Oktober. Das Kriegsministerium wurde interimistisch dem Marineminister übertragen.

Bei der Explosion in der Pariser Polizeipräfektur sind 17 Personnn zu Schaden gekommen, unter denen fünf schwer und zum Theil lebensgefährlich verwundet wurden. Ein Polizeiergeant hatte den rechten Arm an drei und das rechte Bein an zwei Stellen gebrochen; ein anderer war an verschiedenen Stellen des Oberkörpers schwer verletzt, während ein Gasarbeiter außer klaffenden Wunden am Kopfe, eine so schwere Verstümmelung des Armes erlitten hatte, daß ihm derselbe sofort bei seiner Ankunft im Hospital amputirt werden mußte. Auch der Tischler und der Schlosser der Präfektur sind schwer verwundet. Zehn bis zwölf andere Personen, die von herumfliegenden Steinen oder Glassplittern getroffen wurden, kamen mit minder schweren Verletzungen davon.

König Alfons ist nunmehr von seinen großen Reisen nach Madrid zurückgekehrt, nachdem ihm noch in letzter Stunde die Hauptstadt Frankreichs einen so ungastlichen Empfang bereitet hatte. Dafür ist aber der jugendliche Herrscher Spaniens durch die enthusiastischen Ovationen, welche ihm von der spanischen Grenze an bis Madrid zu theil wurden, in reichem Maße entschädigt worden; besonders herzlich und zugleich großartig gestaltete sich sein Empfang in Madrid selbst, wo die Anzahl der Personen, welche den König am Bahnhofe und in den anstößenden Straßen begrüßten, sich auf ca. 200,000 belief. Unter den Personen, welche am Bahnhofe erschienen waren, befanden sich auch mehrere vornehme Franzosen, welche Trauerfloren trugen. Die Journale aller Parteien sprechen sich aufs Schärfste gegen die Pariser Vorgänge aus und wollen die in Madrid wohnenden Franzosen einen Protest beim Könige einreichen.

Eine Illustration zu den abnormen Verhältnissen, die gegenwärtig in Bulgarien herrschen, bildet der Ueberfall der zweiten Eisenbahnstation von Rustschuk in der Richtung gegen Bama, Bekova, wo sich vor einigen Tagen gegen 7 Uhr Abends ungefähr dreißig bulgarische Räuber einstellten, die zwar mit dem Stationschef Palm, einem ehemaligen bayrischen Kavalerioffizier, und zweien seiner Bediensteten ein förmliches Gefecht zu bestehen hatten, aber schließlich Herren des Platzes blieben, die Stationskasse mitnahmen, das ganze Waarenmagazin plünderten und dann unbehelligt abzogen. Palm, welcher schwer verwundet wurde, telegraphirte zwar sofort nach Rustschuk an den Präfecten um Hilfe, aber dem schien die Sache nicht in den Kram zu passen, denn die erbetene Unterstützung kam erst am folgenden Mittag, daher zwecklos, denn von den Räubern war natürlich längst keine Spur mehr. — Recht schlimm erging es auch in Widdin zwei italienischen Unternehmern, die, nach dem Steinbruch Florentin unterwegs, in einem Dorfe von Bauern überfallen, fürchterlich zugerichtet und einer Baarschaft von über 6000 Gulden beraubt wurden. Die Folge ihrer Reklamation war, daß man sie zunächst acht Tage einsperrte. Als sie ihr Geld verlangten, jagte man sie einfach weg; wahrscheinlich hatten sich die Polizeiorgane Widdins diesbezüglich mit den „friedlichen“ Bauern, denn professionelle Räuber waren es ja nicht, in entsprechender Weise „verständigt“.

#### Waterländisches.

— Se. Maj. der König wird, den neuesten Meldungen zufolge, Donnerstag, den 11. d., von den kaiserlichen Jagden aus Steiermark nach der königlichen Besichtigung in Strehlen zurückkehren. Ob alsdann Se. Majestät mit Ihrer Maj. der Königin noch auf einige Zeit — wie dies sonst üblich gewesen — in dem k. Jagdschloß zu Rehesfeld einen Herbstaufenthalt nehmen wird, ist zur Zeit noch nicht bestimmt.

— In Dresden wurde am Mittwoch der 2. sächsische Sparkassentag abgehalten, dem 57 Abgeordnete von Sparkassen, sowie mehrere Vertreter der Regierung und zahlreiche Gäste beiwohnten. Nachdem Herr Oberbürgermeister Kunze aus Plauen Bericht erstattet hatte über den im Juli v. J. in Freiberg abgehaltenen Sparkassentag, sowie über die Thätigkeit des Ausschusses und durch Akklamation Herr Bürgermeister Speck von Neustädte zum Vorsitzenden erwählt worden war, trat die Versammlung in die Berathung des Hauptgegenstandes, die Errichtung eines Verbandsstatuts, ein und wurde der vorgelegte Entwurf mit einer wesentlichen Aenderung des die Zwecke des Verbands normirenden ersten Paragraphen angenommen. Der Ausschuss wurde mit der ferneren Leitung der Verbandsgeschäfte beauftragt; dem Verbande traten sofort 25 Städte bei, während die übrigen sich ihre Erklärungen vorbehielten. Dem sächsischen Sparkassentage folgte der allgemeine deutsche, welcher Tags darauf ebenfalls in Dresden unter Vorsitz von Lammers aus Bremen seine Verhandlungen begonnen hat.

— Meissen. Die Pfarrgemeinde wird in kurzer Zeit ihre beiden treuerdienenden Geistlichen verlieren. Pastor Dr. Ackermann wird, wie schon früher gemeldet, in die durch den Tod des Superintendenten Dr. Kunze vakante Stelle des hiesigen Stadtpfarrers und Ephorus eintreten und Diakonus Peter wird einem ehrenvollen Rufe nach Reinhardttsdorf in der sächsischen Schweiz folgen, wohin er einstimmig gewählt worden ist.

— Eine graufige That hat am Donnerstag der 32jährige Steinbrecher Kummer in Behlsta bei Pirna vollbracht, indem er gegen seinen 1jährigen Knaben und seine 4 Jahre alte Tochter sowie gegen sich selbst Revolvergeschosse abfeuerte. Der Knabe, dem durch die Schläge geschossen ist, starb bald nachher, das schwerverletzte Mädchen wird hoffentlich am Leben erhalten bleiben, trotzdem sie an der Hüfte, dem Schulterblatt und den Fingern verletzt ist. Kummer, der sich eine nicht lebensgefährliche Wunde beibrachte, da der Schuß in die rechte Seite durch die dicken Kleider ging, gestand, die Absicht gehabt zu haben, seine Kinder und sich aus der Welt zu schaffen, derselbe befindet sich in Haft. Muß wohl mit Recht Absichtlichkeit als Motiv angenommen werden, so erscheint es andererseits auffallend, daß Kummer bei dem gegen sich gerichteten Selbstmorde in einer Weise vorgeht, von der er selbst überzeugt sein mußte, daß sie nicht zum Ziel führt. Bemerkenswerth ist noch, schreibt der „Pirn. Anz.“, daß die beiden unglücklichen Kinder schon einmal in höchster Lebensgefahr schwebten, als im vergangenen Jahre das Herr Gemeindevorstand Partsch zu Behlsta gehörige Nebengebäude, in dem damals Kummer wohnte, durch Feuer zerstört wurde. Die armen Kleinen lagen zu jener Zeit in einer verschlossenen Kammer und wären zweifelsohne erstickt, wenn nicht durch muthiges und entschlossenes Handeln einiger Männer das Schreckliche abgewendet worden wäre. Man dürfte nun am Ende nicht fehl gehen, wenn man, wie es auch bereits der Fall ist, der Annahme hinneigt, daß Kummer dem Ausbruche des Brandes nicht fern gestanden hat, da er vielleicht schon damals den Gedanken hegte, die Kinder zu beseitigen.

— Aus dem Erzgebirge, 5. Oktober. In vergangener Nacht hat sich in unserm Erzgebirge der erste Schnee eingestellt. Der Fichtelberg, Keilberg, Scheibenberg u. hatten sich in ein ziemlich dichtes Schneekleid gehüllt und selbst in der Gegend von Zwönitz und Elterlein war am Morgen noch Schnee zu erblicken. Hoffentlich kehrt der Winter in seiner Strenge noch nicht gleich ein; die Kartoffelernte hat erst begonnen und im obersten Theile des Gebirges ist die Getreideernte auch noch nicht beendet. Was die Getreideernte anbelangt, so sind die Landwirthe mit dem Ertrage derselben recht zufrieden, zumal auch das Wetter ein sehr günstiges war. Die Heu- und Grummeternte ergab auch in der Hauptsache recht gute Resultate, und ebenso versprechen die Kartoffeln vorzüglichen Ertrag. Obst ist sehr viel erzielt worden, dafür sprechen schon die vielen veranstalteten Obstausstellungen.

— Auerbach, 4. Oktober. Neben einer Kalkgrube, über deren kalkigem Inhalt das Regenwasser sich bis an den Rand der Grube angesammelt hatte, spielte ein Geschwisterpaar, ein Knabe von 4 und ein Mädchen von 3 Jahren. Plötzlich fiel es dem Mädchen ein, über das Brett zu schreiten, welches mitten über die Grube gelegt war, allein es glitt aus und stürzte kopfüber in die Grube. Statt zu schreien, schritt der muthige Spielgenosse energisch zur Rettung, packte sein Schwesterchen bei den Füßen und zog es glücklich heraus. Der Kleine hat denn auch das gefährliche Bad — da heftiges Erbrechen glücklicher Weise den eingeschluckten Kalk beseitigte — nicht das Mindeste geschadet. Der jugendliche Lebensretter antwortete, als man ihn fragte, warum er nicht nach Hilfe gerufen habe: „Ich mußte es ja selber machen.“

— Ein Arzt in Grobtröhersdorf wurde in einer der letzten Nächte durch heftiges Läuten seiner Meldeglocke geweckt. Er fährt aus dem Bett empor, um nachzusehen, weshalb man ihn begehre.

Da sieht er draußen einen Mann stehen, der ihn ersucht, gleich nach Kl. zu kommen, weil man daselbst einen Gehängten gefunden habe. Vergerlich fragte der Arzt, ob die Besichtigung nicht Zeit bis zum Vormittag hätte, der Mensch wäre ja einmal todt. Da sagt der Untenstehende: „Das ist eben, wir hab'n eben nicht zeitig genug abgehauen.“

## Die Tochter des Ostfriesen.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Sturm hatte sich am Morgen des folgenden Tages gelegt, als Enno Harms mit seinen beiden Söhnen heimkehrte. Er fand das ganze Dorf in großer Aufregung, die alte Magd des Fischerkönigs hatte Theda die ganze Nacht gesucht, bis es durch die Douaniers bekannt wurde, daß sie mit dem Flüchtling sich auf's Meer hinausgewagt habe. Als nun am Morgen ein leerer Kahn an den Strand getrieben wurde, da zweifelte Niemand mehr daran, daß die Unglückliche mit dem Fremden ihren Tod in den Wogen gefunden hatte.

Aber auch das Fahrzeug mit den Verfolgern war nicht wieder heimgekehrt; erst am dritten Tage er schien plötzlich der Fischer Kenno Focke im Dorfe und brachte die Nachricht mit, daß seine Gefährten ertrunken und er sich selbst nur mit genauer Noth an die oldenburgische Küste gerettet habe.

Auf seine Denunziation hin wurden der Pfarrer und Enno Harms gefänglich eingezogen und ein halbes Jahr lang in strenger Haft gehalten, bis man sie endlich wieder in Freiheit setzen mußte, da kein Beweis ihrer Schuld an der Flucht des Verfolgten mehr aufgefunden werden konnte und Niemand an dem Untergang desselben mehr zweifelte.

Jede Frage nach seiner Tochter beantwortete der alte Fischerkönig mit einem düsteren Schweigen und nach Jahresfrist war auch sie bereits zu den Todten geworfen.

Niemand redete mehr von der schönen Theda, die man begraben wähnte auf dem Meeresgrunde, während die Arme in Cuxhaven bei einem Verwandten weilte, wohin der Vater sie selber vor seiner Verhaftung mit Lebensgefahr in einer mond hellen Nacht gebracht hatte. Dort lebte sie wie eine Geächtete, einsam und verborgen, von allen Qualen einer hoffnungslosen Liebe gefoltert, der von Sehnsucht nach dem Geliebten wie nach dem alten Vater graufam zerrissen.

Nur selten sah sie einen der Brüder, nur zweimal den Vater, den eine düstere Schwermuth zu verzehren schien. Er hatte von dem Pfarrer die Geschichte des Flüchtlings erfahren und treute sich als deutscher Patriot seiner Rettung, obwohl er ihm zürnen mußte, daß er das Herz seiner Tochter ihm geraubt hatte, welcher das düstere Geschick ihrer unglücklichen Tante, deren Namen sie trug, bestimmt zu sein schien.

Zwei Jahre waren vergangen; Theda's Verzweiflung hatte einem stillen Gramme, einer düstern Resignation Raum gegeben, aus dem fröhlichen, blühenden Fischerkinde war ein ernstes, schweigames Weib geworden, das mit den Freuden des Daseins völlig abgeschlossen hatte.

Da erscholl die Kunde von der furchtbaren Niederlage der Franzosen auf den russischen Eisflächen und dem Aufstande der Preußen. Der Landmann von Ostfriesland griff nun auch zur Wehr und viele französische Beamte entwichen über die Ems. Aber noch war die Macht des Feindes stark genug im Lande, um des Aufstandes Herr zu bleiben; und zürnend über die Verwegenen, welche seinem Willen sich zu widersetzen gewagt hatten, entzog Napoleon dem Departement der Ost-Ems den Schutz der Geseze. Der furchtbare Davoust drohte mit dem Standrecht und ließ manchen kühnen Vaterlandsfreund im Kerker seinen aufsolbernden Patriotismus büßen.

Unter Letzteren befand sich auch Enno Harms mit seinen beiden Söhnen und schon war das Urtheil ihnen gesprochen, schon bedrohte die Kugel ihr Leben, als die Schlacht bei Leipzig sie errettete und der französischen Zwingherrschaft ein Ende machte.

Am 8. November 1813 verließen die Franzosen Aurich; an dem nämlichen Tage sah man Kosaken durch die Straßen der Stadt sprennen und bald war ganz Ostfriesland von seinen Unterdrückern befreit.

Jetzt zögerte auch Enno Harms nicht länger, die so lang verbannte Tochter wieder heimzuholen, um am treuen Vaterherzen die Unglückliche genesen zu lassen.

Die späte Jahreszeit gestattete es jedoch nicht, sein Vorhaben in dem gebrechlichen Fischerkinde auszuführen, da die Nordsee um diese Zeit so vielfach von verheerenden Stürmen heimgesucht wird. Er entschloß sich demnach zu der längeren und in jenen Tagen beschwerlichen Landreise, was dem alten Fischer allerdings ein schweres Opfer kostete.

Wohlbehalten kam er in Cuxhaven an, wo ihn Theda mit unverhohlener Freude empfing und ihre Sehnsucht nach dem heimathlichen Dorfe in einer Weise aussprach, die sein Vaterherz tief bewegte.

Um einige alte Freunde aufzusuchen, ging er nach dem Hafen, wo eine Menge Volks sich versammelt hatte, in deren Mitte mehrere Booten sich befanden, welche in großer Aufregung nach der hochgehenden See hinausschauten.

Draußen auf der wilderregten Fluth lag ein englisches Schiff, das hereingelooft sein wollte und bereits schon lange auf das rettende Boot geharrt haben mochte. „Warum fährt Niemand von Euch hinaus?“ fragte Enno Harms, sich durch das gassende Volk drängend, „haben die Booten von Cuxhaven allesammt ihre Pflicht vergessen oder sind sie urplötzlich so feige geworden, das eigene Element zu fürchten?“ „Ei Enno Harms!“ rief ein alter Bootse dem wohlbekanntesten Ostfriesen entgegen, „wenn's Dich so sehr darnach gelüstet, Seewasser zu trinken, dann wage es meinethwegen, — ich thu's nicht, die junge Mannschaft ist fort und wir Alten spüren keine Lust mehr, bei solcher See hinauszusegeln. Mag der Engländer bis Morgen draußen bleiben, dann ist's vielleicht ruhiger.“ „Ja, vielleicht,“ versetzte Enno unwillig, „es kann aber auch vielleicht noch viel schlimmer werden und das Schiff angeht des Hafens durch Eure Schuld untergehen. Ich selber werde es in Gottes Namen wagen, will mich Niemand von Euch begleiten?“ Das versammelte Volk schrie dem muthigen Fischer Beifall zu und die Booten schienen Scham zu empfinden. Einer von ihnen erbot sich, mitzusegeln, worauf der kühne Enno so gleich in ein Boot sprang und von dem Booten begleitet die gefährvolle Reise antrat.

Seine Menschenfreundlichkeit ward mit dem glücklichsten Erfolg gekrönt, die beiden muthigen Männer brachten das Schiff in den schützenden Hafen und wurden von der Menge am Ufer mit stürmischem Jubel begrüßt. Enno schlug jede Belohnung von Seiten des englischen Kapitäns aus und schritt eilig durch die Menge, um sich zu seiner Tochter zu begeben.

Da verließ ein junger Passagier das Schiff und folgte dem Fischer bis in eine ziemlich stille Straße, wo er ihn plötzlich mit freundlichem Gruße anredete.

Enno blieb überrascht stehen und schaute den Fremden mit einem unverkennbaren Ausdruck des Staunens und Schreckens an. „Wer sind Sie, mein Herr? Was wollen Sie von mir?“ stieß er endlich ziemlich rauh hervor.

„Mein Name ist Adalbert Schodersdorf,“ versetzte dieser mit tiefer Bewegung, „o, gestatten Sie mir heute, wo ich Ihnen zum zweiten Male das Leben verdanke, meinen Dank auszusprechen.“

„Ich verstehe Sie nicht, — weiß nicht, was Sie damit sagen wollen,“ rief Enno finster und hart, „was ich soeben that, war meine Pflicht, Sie sind mir keinen Dank schuldig.“ „Nein, ich lasse mich so nicht abschütteln, Herr Enno Harms! Sie dürfen den Dank eines armen Fischlings nicht lieblos verschmähen, den Sie vor drei Jahren so uneigennützig retteten, Sie und Ihre heldenmüthige Tochter.“ „Ah so, jetzt kenne ich Sie, mein Herr Baron von Schodersdorf!“ unterbrach ihn Enno rauh, „Sie haben mir diesen Dienst bereits hinlänglich mit flehentlichem Interesse heimgezahlt.“ „Herr Enno!“ „Oder waren Sie es nicht, welcher durch Gott weiß welche Künste das araglose Herz meines unerfahrenen Kindes bethört und dasselbe schließlich als Lohn für die mehr als tollkühne Lebensrettung gebrochen haben?“ „Großer Gott, Herr Enno!“ rief Adalbert außer sich, „was ist mit Theba geschehen?“ „Still,“ erbot der alte Fischerkönig streng, „ich will nicht, daß die Leute auf den Gassen mein Unglück erfahren. Wo haben Sie mein Kind kennen gelernt?“

„In Aurich, Herr Enno! — Ich liebte Ihre Tochter, ich besah ihr Herz — o, nur das eine Wort —“ „Darum kann ich leider Gottes nicht zweifeln,“ unterbrach ihn der alte Mann mit einem tiefen Seufzer, „Sie sind Edelmann, man nennt mich den Fischerkönig — und bei Gott sei's geschworen, mein Herr Baron, ich halte den Adel in der Brust meines Kindes höher als den Ahrigen — ja ich hatte den Adel, weil er meiner Familie nur Unglück und Verderben gebracht hat.“

„Sie mögen Recht haben, Herr Enno Harms!“ versetzte der Baron ernst, „doch sieht Ihnen das unwürdige und entehrende Petragen Einzelner kein Recht, einen ganzen Stand zu verwerfen und rücksichtslos zu verdammen, ich appellire damit an Ihre strenge Gerechtigkeitsliebe.“ „Ach rede und urtheile aus eigener Erfahrung, junger Herr!“ sprach Enno, ihn finster forschend betrachtend. „Zu welchem Adel unseres deutschen Vaterlandes gehören denn Sie, wenn die Frage mir erlaubt ist?“ setzte er mit leichtem Hohne hinzu. „Zum westfälischen Adel!“ (Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

\* Beneidenswerthe Erben. Geistlicher (zu einem Kranken): „Aber, Stoffelbauer, wie mögt Ihr denn am Rande des Grabes noch einen Prozeß anfangen? Ihr könnt ihn ja doch nicht mehr zu Ende führen.“ Bauer: „Eben deswegen, Hochwürden, unser ein\* möcht doch seiner Familie auch etwas hinterlassen.“

\* Kolaende belustigende Geschichte wird aus New-York gemeldet. Die 25jährige Maragretta Sohle hatte einen gewissen Heinrich Habe wegen Bruches des Eheversprechens auf 6000 Dollar Schadenersatz verklagt. Vor Gericht erklärte sich Habe bereit, die Klägerin zu heirathen, traf aber unvermutheter Weise auf bestiaen Widerstand von ihrer Seite. Das Blättchen sollte sich jedoch bald wenden. Als nämlich die Geschworenen noch langer und gewissenhafter Berathung Fräulein Sohle 6 Cents zusprachen, da aelanate sie zu der Ueberzeugung, daß Habe für sie doch einen größeren Werth repräsentiere, und stammelte mit Thränen in den Augen: „Ach denke — ich nehme ihn jetzt doch.“ Diesmal war es indessen Habe, der nicht wollte, sondern triumphierend wegging, froh darüber, daß er so wohlfeilen Kaufs davon gekommen.

#### (Eingefandt.)

Eine der heiligsten Pflichten des Familienvaters ist die Sorge für die spätere Wohlfahrt seiner Kinder. „Wenn ichs nur so weit bringe, hören wir manchen Familienvater sagen, daß ich meine Kinder versorgen kann. Wie manchen Eltern naht die Sorge um die Zukunft ihrer Töchter am Herzen. Es wurde auf die Ausbildung derselben alle Sorgfalt verwendet, allein gleichwohl bleiben gar viele „sitzen“, weil es dem Vater nicht möglich war, eine entsprechende Aussteuer und die heutzutage unumgänglich nöthige baare Mitgift aufzutreiben, denn ohne letztere ist fast kein Schwiegersohn mehr zu gewinnen. Es bleibt daher dem Vater nur übrig, sich an eine Lebensversicherungsanstalt zu wenden. Doch hier treten sogleich gewaltige Bedenken auf, da der Vater jährlich bei 1000 Mark Versicherungskapital 30 bis 50 Mark, somit bei 10 000 Mark 300 bis 500 M. zu zahlen hat, eine zu zahlen hat, eine Summe, welche in der gegenwärtigen verbienstarmer Zeit die große Mehrzahl unserer Familienväter nicht aufzubringen vermag. Wie ist nun diesen Uebelständen abzuhelfen? wird der Leser fragen, und wir antworten hierauf: Nun, überall da, wo der Einzelne sich nicht selbst zu helfen vermag, hat die Allgemeinheit, die Gegenseitigkeit rettend einzutreten. Schon die große Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft wurde auf diesen Grundsatz begründet u. die Reichsversicherungsbank in Bremen hat ihn jetzt zum vollständigen Ausbau, zur höchsten Entfaltung gebracht. Hiermit verhält es sich wie folgt: eine Familie vermehrt sich um ein Söhnchen oder ein Töchterchen; bei ersterem wünscht der Vater, daß ihm beim Eintritt ins Militär eine gewisse Summe ausbezahlt werde. Der Vater bezahlet für je 1000 Mark, die ihm später eingehändigt werden müssen, außer einer Anmeldegebühr nur 2 M., sage zwei Mark jährlich, für 10000 Mark mithin zehnmal zwei, also 20 Mark. Das sind Prämienätze, die jedem zu entrichten möglich sind, bis herunter zum ärmsten Tagelöhner. Hat sich die Familie um ein Töchterchen vermehrt u. wünscht der Vater demselben bei seiner Verheirathung eine entsprechende Summe als Mitgift zu sichern, so hat er auch hierbei für je 1000 M. jährlich 2 Mark, für je 10 000 Mark also nur die geringe Summe von 20 Mark aufzuwenden. Während der nächsten 15 Jahre, von Errichtung der Anstalt an gerechnet, sind weitere Zahlungen nicht zu leisten. Nach Ablauf dieser 15 Jahre aber wird alljährlich ein geringer Aussteuer-Beitrag, einige Pfennige für je 1000 Mark von jedem einzelnen Mitglied genau im Verhältnisse zu seiner Versicherungssumme erhoben. Zehntausend Mark sind aber eine Summe, mit der wohl jedes halbwegs gerade gewachsene Mädchen einen Mann findet. Und wohl verstanden, die Summe wird, wie gesagt, ausbezahlt, sobald das Mädchen heirathet. Ist aber die Tochter einmal Gattin geworden, so hört jede weitere Zahlung an die Bank auf. Bleibt die Versicherte bis zum 45. Lebensjahre ledig, so werden ihr alle geleisteten Beiträge mit Einschluß ihres Gewinnantheils zurückbezahlt; oder sie bleibt bis zum 50. Lebensjahre ohne jegliche Verpflichtung zu weiteren Nachzahlungen und empfängt alsdann bei erreichtem 50. Lebensjahre die volle

Versicherungssumme. Will demnach ein Vater recht bald von der jährlichen Einzahlung an die Bank befreit werden, so muß er seine Tochter zeitig heirathen lassen. Uebrigens verhält es sich bei der Wehr-Aussteuer-Versicherung. Das versicherte Kapital wird ausbezahlt bei Einstellung des Versicherten in das deutsche Heer oder in die deutsche Flotte. Die nicht eingestellten Versicherten empfangen bei erreichtem 23. Lebensjahre ihre geleisteten Prämienzuschüsse nebst Gewinnantheil zurück. Aber, wird weiter mancher Leser fragen, wie ist es möglich, daß eine Bank für so bedeutende Versicherungssummen statt der sonst üblichen Prämienätze nur so verschwindend kleine Beiträge fordert? Nun, das geht mit ganz natürlichen Dingen zu und beruht auf gesündester Grundlage. Die versicherten Summen werden nämlich nur für jene Kinder ausbezahlt, welche am Leben bleiben. Für die Kinder, welche die Bank vorzeitig verliert, wird selbstverständlich nichts bezahlt; die sind beim lieben Gott versorgt und bedürfen menschlicher Beihilfe nicht mehr. Die Beiträge, welche für verstorbene Kinder entrichtet werden, kommen denen, die am Leben bleiben, zu gut. Das ist die Hilfe der Allgemeinheit; darin liegt die Gegenseitigkeit, deren Wohlthaten jedem einzelnen zu gut kommen. Es können auch nur Kinder versichert werden, welche noch im zarten Alter stehen, bei älteren Kindern ist mit der Aufnahmefähigkeit unwiderbringlich vorüber. Ferner kommt der ganze Gewinn den Mitgliedern zu gut; eine Bereicherung der Gründer auf Kosten der Versicherten ist von vornherein gänzlich ausgeschlossen. Nur durch diese Einrichtungen ist es der Bank möglich, sich mit so geringfügigen jährlichen Prämien zu begnügen. Jeder, der diese neue Versicherungsart aufmerksam prüft, wird die Großartigkeit derselben, ihre hohe gesellschaftliche Bedeutung, ihren Segensreichtum begreifen. Durch diese Einrichtung ist es selbst dem Aermsten möglich, für die Zukunft seiner Kinder zu sorgen; ja er hat sogar ein Mittel an der Hand sich selbst eine Lebensversicherung zu schaffen; denn die Bank fragt selbstverständlich nicht darnach, ob er die ihm ausbezahlte Versicherungssumme auch seinem ins Militär eingetretenen Sohne zuwendet, beziehungsweise seiner verheiratheten Tochter als Mitgift aushändigt, oder ob er das Geld für sich behält. Darum, ihr Familienväter, zögert keinen Augenblick und laßt Eure neugeborenen Kinder so bald als möglich versichern, jedenfalls bevor sie ein Jahr alt werden; denn da ist der Einsatz am geringsten, Euer Gewinn aber groß und Eure Kinder werden es Euch später gewißlich danken, daß Ihr vorsorglicher Weise ihre Zukunft gesichert habt. Die Reichsversicherungsbank in Bremen bietet Euch eine nie zuvor dagewesene Gelegenheit, das Glück Eurer Kinder zu gründen. Laßt sie nicht unbenützt verstreichen: denn einmal verpaßt kehrt sie nimmermehr zurück. (Siehe heutige Annonce.)

#### Zufrieden gestellt.

Ich habe seit einem Jahr an Kopfkrampf und Verstopfung gelitten, auch Appetitlosigkeit, da ich fuhr ich von den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, ließ mir sogleich 2 Schachteln aus der Apotheke holen und bin nach Verbrauch derselben wieder vollständig gesund, wofür ich hierdurch meinen Dank abstatte. Wtwe. Frd. Wobeling, Spüren bei Aplerbeck, Westphalen.

## Auktion.

Nächsten Freitag d. 12. Oktober kommen wegen Geschäftsaufgabe der Frau verw. Uhlemann im Hause des H. Restaurateur Reiche folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung zur Versteigerung: 1 großer Posten wollener Jacken, Jagdwesten, Herren- und Frauenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Handschuh, Häufiglinge, Shawls, wollene u. baumwollene Garne, Kindermützen, Kinderhosen und verschiedene in dieses Fach schlagende Artikel, 3 Matratzen, 1 Bettstelle, 3 St. Stühle, 1 Aufschränk, 1 Waschtisch, 1 Vade u. verschiedenes Andere mehr.

L. Müller. Auktionator.

## Für Damen.

Montag, den 5. November beginnt ein neuer Kursus im Schneidern, Maßnehmen und Schnittzeichnen. Garantie für gründliches Lernen binnen 8 Wochen. Nach Befinden billige Pension und Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten. Gütigen Anmeldungen sieht entgegen

Zharandt.

Minna Peuckert.

## Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich nicht mehr Schulgasse, sondern an der Kirche im Hause der Frau verw. Scharfshub wohne, für bisher geschenktes Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin zu theil werden zu lassen, reelle und billige Bedienung zusichernd.

Wilsdruff.

Hochachtungsvoll  
Heinrich Lehmann,  
Schuhmacher.

## Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden von Stadt und Land zeige ich hiermit ergebenst an, daß sich von jetzt ab meine Wohnung Schulgasse im Hause des Herrn Schuhmachermeister Busch befindet.

Wilsdruff, 1. Oktober 1883.

J. verw. Schnee,  
Dienstnachweisungs-Bureau.

## Schöne Winteräpfel,

die Meze zu 25 Pf. und Rettigsbirnen die Meze zu 15 Pf. werden verkauft bei

Mühlig-Hofmann.

## Wirthschaftsgehülfin-Gesuch.

Für Neujahr 1884 wird ein anständiges Mädchen in gescherten Jahren vom Lande, welche Lust zur Landwirthschaft hat, zur Unterstützung der Hausfrau gesucht.

Ebenfalls selbst findet ein junges Mädchen aus guter Familie zur Erlernung der Landwirthschaft unter günstigen Bedingungen gute Aufnahme.

Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes.

# Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze  
**Dresdnerstrasse No. 70,**  
 gegenüber Reiches Restaurant,

eine  
 Handlung mit Eisen-Kurzwaaren, gestochenen, gefräzten und  
 gedrehten Holzwaaren, Posamentir- und Weißwaaren, Porzellan,  
 Steingut und Hohlglas

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen werthen Kunden mit **nur guter und realer Waare** aufzuwarten. Indem ich eine **streng solide** Bedienung zusichere, bitte ich bei etwaigen Bedarf um gütige Berücksichtigung und empfehle mich mit aller Hochachtung ergebenst

**Paul Schmidt.**

## Mittheilung.

Meiner werthen Kundschaft sowie einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein Geschäft von jetzt ab in das Haus des Herrn Restaurateurs **Reich**, meinem früheren Geschäft vis-à-vis, verlegt habe.

Wilsdruff.

Achtungsvoll

**Alwin Forke,**

Kürschner und Mützenmacher, Dresdnerstraße

Gleichzeitig halte ich mein sehr reichhaltiges Lager von  
**Felzwaaren, Cylinder- & Filzhüten und Mützen**  
 (eigenes Fabrikat) bestens empfohlen.

Alwin Forke.

Billigste Bezugsquelle.

Reelle Bedienung.

Billigste Bezugsquelle.

NB. Reparaturen werden auf das **Billigste** ausgeführt.

## Damenhüte

für Herbst und Winter

in allen neuen Stoffen, Formen und Farben  
 hält vorräthig und empfiehlt das Puzgeschäft von

**J. Lindner, Dresdnerstraße.**

Getragene Sammt- und Filzhüte werden schnellstens umgearbeitet

Die

## Heringsräucherei

von **F. A. Herrmann**

in Wilsdruff am goldnen Löwen

empfiehlt täglich frisch geräucherte  
**fette Heringe**

zu billigen Preisen, an Wiederverkäufer zu Hochpreisen.

Feinschmeckende marinirte Heringe billigt.  
 D. D.

## Feinste Tafelbutter,

Ostpreussische Mark,

ist wieder eingetroffen in der Butter- und Kaffeehandlung  
 von **F. A. Herrmann**  
 am gold. Löwen.

## Schlesisches Dampfmehl

in drei verschiedenen Qualitäten ist eingetroffen bei  
**F. A. Herrmann am goldnen Löwen.**

Bergmann's

## Theerschwefel- Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt  
 alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist ein  
 reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei  
 Herrn Apotheker **Leutner** in Wilsdruff

## Echten Dorsthoßschen Kornspiritus,

alten Korn-Brantwein,

Brenn-Spiritus

empfiehlt

**F. A. Herrmann,**  
 Wilsdruff, am goldnen Löwen.

## Träber

sind im Ganzen abzugeben

**Brauerei Wilsdruff.**

## Schöne Blankbirnen,

Zapfenbirnen, Kettigbirnen, Kurzstielchen  
 liegen zum Verkauf bei

**W. Jüchziger.**

## 2 Käufer

sind billig zu verkaufen.

**M. Sauge.**

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 5. Oktober

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf.  
 Ferkel wurden eingebracht 185 Stück und verkauft à Paar 15 Mark  
 — Pf. bis 27 Mark — Pf.

Redaction, Druck und Verlag von **H. K. Berger** in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage.

## Gewerbeverein.

Mit **Dienstag den 9. Oktober** beginnen die **Bereins-**  
**abende**, um deren recht zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

## Anakreon.

Nächster Uebungsabend: **Donnerstag.**

Nach der Singestunde: **Generalversammlung.**

„Ballberathung!“

## Einladung.

Der hiesige **Sten.-Verein** eröffnet in nächster Zeit einen  
**unentgeltlichen Elementarkursus**. Recht baldige Anmeldungen  
 nimmt entgegen

**O. Thomas.** Vorstand.

## Lindenschlösschen.

Bersäume nicht, meinen werthen Gästen für vergangenen Sonn-  
 tag meinen

Dank

auszusprechen. Das Musikwert bleibt hier.

**Ed. Richter.**

## Achtung Schützen!

Heute Dienstag

## Bierabend,

Dazu ladet freundlichst ein

**Otto Gietzelt.**

Donnerstag d. 11. Oktober

## Karpfenschmaus im Rathskeller,

wozu hierdurch ganz ergebenst einladet

**E. Sander.**

## Gasthof zu Blankenstein.

Sonntag den 14. Oktober

zur Einweihung des neuen Saales

## Grosses humoristisches Concert,

gegeben vom Herrn Stadtmusikdirektor **J. Spüring** aus Wilsdruff.

Orchester 18 Mann. Fein gewähltes Programm.

Anfang 6 Uhr.

Entree 40 Pf.

**Nach dem Concert Ball.**

Um zahlreichen Besuch bitten

**J. Spüring,**

Stadtmusikdirektor.

**Buhlg,**

Braumeister.

Donnerstag den 11. Oktober

## 1. Spielabend in der „Tonhalle“,

wozu noch geehrte Herren freundlichst eingeladen werden.

Achtungsvoll

**W. Thomas.**



# Beilage

zu Nr. 81 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Dienstag, den 9. Oktober 1883.

## Neue Kleiderstoffe für die Herbstsaison.

Massenhafte Muster- und Qualitäten-Auswahl, vom Billigsten bis zum Besten.

Billige feste Preise. Muster nach Auswärts frei und umsonst.  
Jede Sendung nach Auswärts von über 15 Mark wird portofrei zugesandt.

Neuheiten in groß und klein karrierten Kleiderstoffen,  
einfach breit Meter 44, 50, 60, 70, 80 Pf. — doppeltbreit Meter 130, 175, 200 bis 350 Pf.

Neuheiten in gestreiften Kleiderstoffen,  
Meter von 90 Pf. für einfache Breite bis Meter 3 M. 80 Pf. für doppelte Breite.

Neuheiten in reinwollen damassirten Kleiderstoffen.

Einfarbige Kleiderstoffe

in allen neuen Farben;

Reinwollner Croisé, das ganze Meter 85 Pf.

Möbelstoffe,

für Bezüge und Portièren, in Cretonne, Damast, Ripps,  
Crêpe und Fantasie-Stoffen.

Lama für Kleider, Röcke u. Jacken,

Breite 115/120 cm, Meter 115, 140 Pf.

Keine Wolle: Meter 1,60, 1,75 und 2 Mark.

Flanell zu Röcken,

7/8 breit, reine Wolle, Meter 175 Pf.

Doublestoffe, Diagonal, Soleil, Banalé etc. für Jaquets, Mäntel und Kindermäntel.

Regenmäntelstoffe, elegant, einfarbig, Meter 3 M. 50 Pf.

Reinwollne Serge, das ganze Meter 105 Pf.  
Reinwollner Soleil, Prima, das ganze Meter 130 Pf.  
Reinwollner Gaulé, doppeltbreit, Meter 2 Mark.  
Halbw. Diagonal u. Crêpe, Mtr. 48, 53, 60 u. 70 Pf.

Senden-Barchent,

Meter 36, 42, 48, 58, 70 Pf.

Jacken-Plüsche,

Meter 2 M. 10 Pf., 2 M. 80 Pf., 3 M. 50 Pf.

Mohair-Plüsche,

zu Besatz und ganzen Mänteln, Meter 8, 9, 10 bis 30 Mark.

Neuheiten in gemustertem Plüsch,

Meter von 2 M. 25 Pf. an.

# Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 24.

Manufaktur- & Modewaaren, Seidenstoffe & Sammete, Möbelstoffe und Gardinen.  
Bettzeuge, Leinwand, Teppiche, wollne Tücher, Taschentücher, Tisch-, Bett-, Schlaf-,  
Reise- und Pferde-Decken. Tischwäsche, Schürzen, Unterröcke, Buckskin, Futter-  
stoffe, Spitzen, wollne Unterbeinkleider & Jacken, Fahnen.

## Reichsversicherungs-Bank in Bremen.

Renten-, Brantaussteuer- und Wehrdienstversicherungs-Gesellschaft.

Wir suchen für Wilsdruff und umliegende Ortschaften respectable, tüchtige Persönlichkeiten als Vertreter.  
Reflektanten belieben frl. Offerten an den Unterzeichneten richten.

Dresden, den 24. September 1883.

Die General-Agentur für das Königreich Sachsen.

L. Lehmann.

Bureau: Glasstraße 15.

## Die landwirthschaftliche Schule zu Freiberg i. S.

eröffnet ihren nächsten Unterrichtskursus

Montag, den 22. Oktober d. J.

(S. D. 14208.)

Nähere Auskunft über die Anstalt erteilt der Unterzeichnete, bei dem die Anmeldung der Schüler möglichst bald zu bewirken ist.

R. Münzner, Direktor.

## Die Obermühle b. Rössen

empfehlen ihre nach neuestem Walzensystem gemahlene

**Weizenmehle** in 3 Sorten,

**Roggenmehl** in 2 Sorten,

sowie alle **Futterartikel**

zur gef. Abnahme.

Preise billigt. Getreide wird gegen obige Artikel umgetauscht  
oder als Zahlung angenommen.

Tischer.

Eisenbahnfrachtbriefe, Wechselschemas,  
hält vorrätzig die Druckerei dieses Blattes.

## Annahmestellen

für die Lehmann'sche Färberei, Druckerei, Appretur-  
anstalt und chemische Wäscherei in Kößschenbroda  
befinden sich in Wilsdruff beim Rathskellerpachter Sander  
und in Weistropp beim Kaufmann und Restaurateur Siegert,  
welche um gefällige Aufträge bitten.

Zur Kartoffellese werden jederzeit  
Leute angenommen auf  
Rittergut Limbach.

# Siegfried Schlesinger

Webergasse 1 I. Etage, **Dresden**, Webergasse 1 I. Etage, Seestrassenecke.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß mein Geschäft nicht nur von vielen **Dresdnern**, als ganz besonders aber von **meiner zahlreichen Kundschaft in Wilsdruff** mit anderen Geschäften am hiesigen Orte vielfach verwechselt wird. Da in solchen Fällen mitunter der großartige Ruf meines Geschäftes, auf den ich stolz bin, gefährdet ist, so bitte ich **aufs Dringendste**, stets auf den **Namen Schlesinger** und nicht auf die **Benennung Bazar** zu achten.

Für die Herbst- und Winterfaison sind sämtliche Abtheilungen meines Etablissements auf das Glänzendste sortirt und in allen Artikeln, sowohl dem einfachsten als gewähltesten Geschmack in reichster Weise Rechnung getragen. Ebenso habe ich mit peinlichster Gewissenhaftigkeit mir auf Anschaffung solider Waarengattungen Werth gelegt, jedoch selbst beim Einkauf der billigsten Qualitäten meine werthe Kundschaft aufs beste bedient ist.

Die ungeheure Mannigfaltigkeit meiner Waarenlager gestattet mir leider die Veröffentlichung eines genauen Preisverzeichnisses nicht, da jedoch die bloße Besichtigung sämtlicher Abtheilungen auf das Bereitwilligste gestattet ist, so empfiehlt es sich, vor jedem Einkauf mein Etablissement behufs Orientirung zu besuchen und werden auf Wunsch auch Proben oder Collectionen in jedem Artikel verabreicht.

## Schwarze Kleiderstoffe,

sowohl in **Seide, Halbseide, Wolle und Halbwolle**, beanspruchen beim Einkauf das größte Vertrauen, die sich meine aufgenommenen Qualitäten weit und breit verschafft haben. Beispielsweise offerire ich nur:

Schwarze Seidenrippe,  
Meter von 2,50 Mark an.  
Schwarze Seidencachemirs,  
Mtr. von 3 M. an.  
Schwarze Seidendamaste,  
Mtr. von 1,75 M. an.

Schwarze Cachemir,  
120 cm br. Mtr. v. 1,00 M. an.  
Schwarze Doublecachemir,  
Mtr. v. 1,75 M. an.  
Schwarze Wollrippe,  
Meter von 90 Pf. an.

## Patent- u. Seiden-Sammete

in schwarz und allen Farben, zu Kleidergarnirungen u. Paletots. Patent-Sammet, Mtr. v. 90 Pf., Seidensammet, Mtr. v. 3 M. an.

Es ist für jeden Besucher meines Etablissements ein Artikel der Manufaktur- und Modewaaren-Branche zahlreiche Personal gestattet auch eine prompte und

## Leinen- & Baumwollwaaren,

ausschließlich Einführung der solidesten und besten Fabrikate des **Elfaß, Süddeutschlands** und **Schlesiens**, die sich seit Begründung meines Geschäftes einen enormen Kundenkreis erworben haben.

Tischzeuge & Handtücher,  
nur in allerbesten Handgespinnsten, halbleinene Fabrikate finden bei mir keine Ausnahme.  
Graue u. weisse Wischtücher,  
das Dyd. von 2,25 M. an.  
Weisse und bunte Bettdecken,  
von 1,75 an, bis zu den schwersten Piquedecken.

Bunt farrirte Bettzeuge,  
**echt türkischroth**,  
Meter 30, 35, 40 Pf. u. f. w.  
Rothe und gestreifte Inlets,  
federdicht,  
Meter von 50, 55, 60 u. 70 Pf.  
**Weisse Bettendamaste**,  
1/4 u. 1/2 breit in herrlichen Dessins, Meter v. 70 Pf. an.

## Verschiedenartige Artikel.

Reise- u. Pferddecken.  
Seidene u. wollne Schürzen.  
Blaubedr. Schürzen.  
Filz-Röcke.  
Steppröcke in Wolle und Seide.  
Seidene und leinene Taschentücher.  
Seidene u. halbs. Horrentücher.  
Damen- und Cravattentücher.  
Wollne und seidene Shawls.  
Rüschen u. Stickereien.  
Seidenbänder u. Spitzen.  
Tülldeckchen.

## Neuheiten

in **Kleiderstoffen** treffen fast täglich ein. Der einfachste als eleganteste Genre ist in denkbare größter Auswahl vorhanden. Für Stoffe **zu praktischen Hauskleidern** Separat-Abtheilung.

## Verschiedenartige Artikel.

Blandruck u. Messel.  
Blauleinen und Rohleinen.  
Scheuerlappen und Stoffe.  
Scheuerschürzen.  
Gardinenhalter und Spitzen.  
Sämmtliche Futterstoffe für Herrn- u. Damenschneider.  
Kürschnerartikel höchst vortheilhaft.  
Tapeziererartikel.

Mein Etablissement hat während seines neunjährigen Bestehens einen in der Geschäftswelt einzig dastehenden Aufschwung erreicht. Die Grundsätze der Reellität und Billigkeit werde ich mit unerschütterlicher Konsequenz weiter fortführen und mein nach vielen tausend zählender Kundenkreis wird die außergewöhnlichen Vortheile seiner Einkäufe selbst bei Entnahme des geringsten Bedarfs herausfinden, denn naturgemäß

ist ein billiger Verkauf ausschließlich von einem billigen Einkauf abhängig.

Eingang der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber.

## Lamas, Flanelle & Tuchstoffe.

Unstreitig größte Auswahl am Orte. Besonders beliebte Qualitäten  
1/4 br. Hemdenbarchent M. 35 Pf. 1/4 br. Kleiderlamas Mtr. 1,15 M.  
1/4 br. Double-Hemdenbarchent Meter 45 Pf. 1/4 br. Lamas mit Tupfen Meter 1,80 M.  
1/4 br. wollne Rockzeuge M. 65 Pf. 1/4 br. figur. Velour-Lamas Meter 2,50 M.  
1/4 br. reinw. Flanelle Mtr. 1,80 Pf. Bedruckter Jackenbarchent Meter 30 Pf. Schwere Tuchstoffe Mtr. 3 M.  
Bedruckter Jackencallmuk Meter 45 Pf. Reinw. Anzugsstoffe Mtr. 4 M. Ueberzieherstoffe Meter von 3 M. bis 10 M.

## Jacken- und Mäntel-Peluche,

das Meter von 3 M. an, bis zu den feinsten Seidenplüschchen. Peluche, Krimmer, Astrachan, Skung u. s. w. zu Bekäfen u. Garnirungen von Mänteln.

eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit, jeden nur denkbaren in gleichmäßig großer Auswahl bei mir vertreten zu finden; das gewissenhafte Bedienung der geehrten Besucher.

## Bunte & weiße Gardinen.

Die Abtheilung hiervon bietet überraschende Auswahl, vom einfachsten Vorhang-Rattun, Meter 30 Pf., bis zu den entzückendsten **elfaßer Sachen** zu ganzen Zimmereinrichtungen.

## Möbelstoffe, Teppiche & Läufer.

1/4 br. Zwirndamast Mtr. 1,30 M. Jute-Stoffe zu Gardinen, Meter 65 Pf.  
1/4 br. Wolldamast 1,80 Jute-Stoffe zu Bezügen, Meter 2,40 M.  
1/4 br. schwerster Larting Meter 2,25 M. Seidene u. halbs. Möbelstoffe, Teppiche & Läufer in sämtlichen Bearten und in allen Größen.  
1/4 br. schw. Möbelrips M. 2,40 M.  
1/4 br. schwerster Wollrips Meter 3 M.  
Möbelplüsch i. all. Farben M. 5 M.